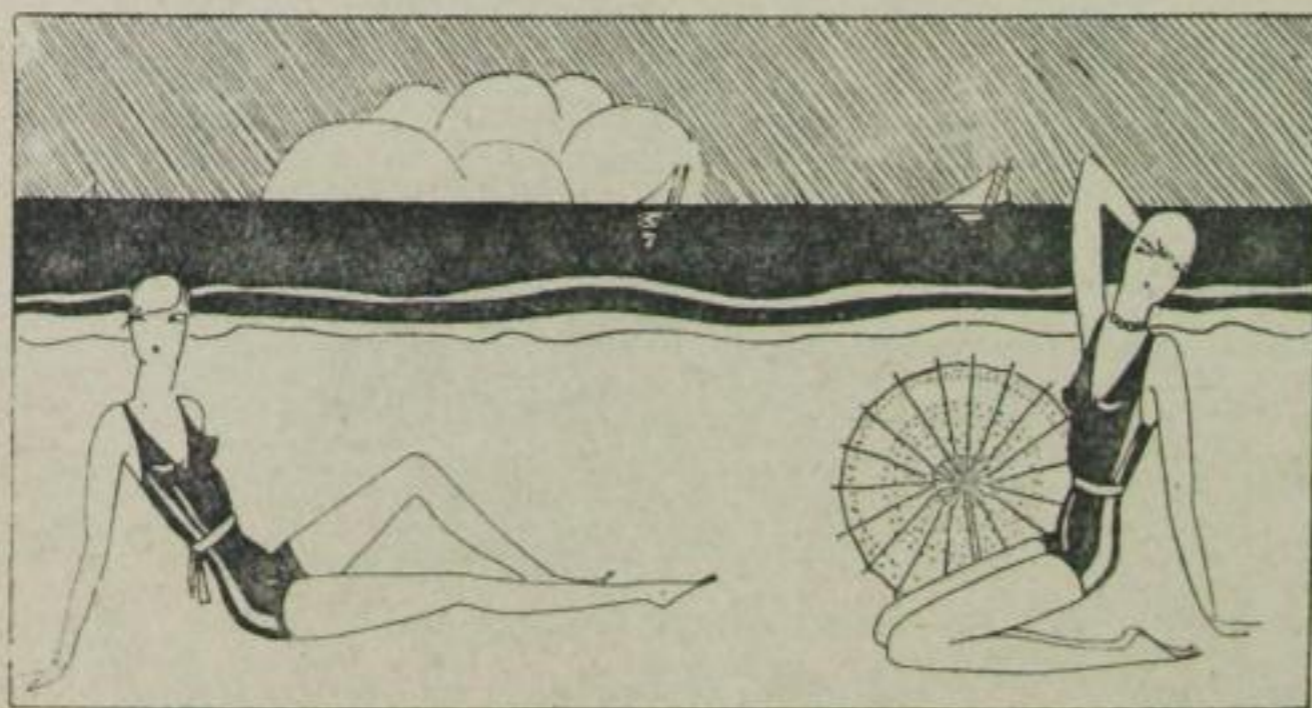




Auf dem Sozius angepreßt das Sportgirl. Der Rock aus feinem Tuch straff gespannt, Konturen zeichnend, weit hochgeschoben. Die langen, schlanken Beine bis zum Unterschenkel „kniefrei“ — in zartestem Seidenstrumpf. Oder: silberglitzernder Wasserspiegel. Sonne lastet über den Fluten. Vor der leichten Brise huschen die Segler dahin, an Bord gegen Bänke und Schlagseite gestemmt, braungebrannte Gestalten in lichtem Dreß. Da — plötzlich — schnellt im Skuller ein weißes Etwas heran, gestählten Armes die langen Riemen durchziehend. Auf dem Rollstuhl bei näherem Hinsehen eine rassige Kleine, die pechrabenschwarzen Strähnen im Windzug flatternd. Ganz bei der Sache. Aufleuchtend folgen ihrem Wasserweg begehrlische Augenpaare von hüben und drüben. Schimäre . . .



Die Salzflut der See leckt die Körper, streichelt und peitscht sie, wie in schärfster Massage. Die ständige Frikation verlockt zu behender Beweglichkeit. Der scharfe Kontrast versengender Sonnenstrahlen treibt Ströme frischen Blutes durch die Adern. Auf Sandbänken Menschenleiber voll Erwartung, voll Sehnsucht nach irgend etwas, was kommt

oder kommen wird, heute — morgen oder irgendwann. Bis ein jäher Hechtsprung alle lethargischen Empfindungen unterbricht. Die spielerische Jagd unter-



einander, ein Zugreifen, Blickefangen — ein Spiel im Wasser — ein Spiel mit dem Feuer!

Ueber der roten Decke des „en tout cas“-Platzes saust der kleine Ball endlos hin und her. Das Weiß der Kleidung hebt die Umrisse, kurz — überkurz das neue Tenniscomplet. Durchsichtig der dünne Sommerstoff. Die harten Schlagbewegungen, die blitzschnellen Wendungen, das momentane Vorlaufen, Springen, Knien und Stoppen findet Ausgleich im konformen